

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2018

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

S. 41, S. 51f. Monacensia; S. 118f. Monacensia, Nachlass Max Halbe, L 119/16; S. 121 Monacensia Pa 888; S. 124 Ost- und Westpreußenstiftung in Bayern e. V., Nachlass Max Halbe, 3841; S. 128f. Monacensia, Nachlass Max Halbe, MH B 138; S. 136 Fuhrich/Prossnitz: *Max Reinhardt. Ein Theater, das den Menschen wieder Freude gibt*. München 1996; S. 141 Monacensia; S. 143 Münchner Stadtmuseum, Sammlung Graphik/Gemälde; S. 146f. Emil Orlik: Münchner Stadtmuseum, Sammlung Reklamekunst; S. 150 Deutsches Theatermuseum München; S. 206, S. 209, S. 210 aus Marie Haushofer, *Zwölf Kulturbilder im Leben der Frau* (1899) Foto: Sophia N. Goudstikker; S. 215, 216 aus: Cicely Hamilton, *A Pageant of Great Women* (1909); S. 238 Monacensia Nachlass Alfred Neumann, Sig. Pressestimmen; S. 241 Privatbesitz; S. 246f. Monacensia; S. 263, S. 290f., S. 292, Privatarchiv Johannes Michel, Mannheim; S. 294 Privatbesitz Helga Keiser-Hayne; S. 323 Monacensia, Nachlass Peter Horst Neumann; S. 327–S. 330 Monacensia, Nachlass Alfred Neumann. Sig. Biographische Dokumente II.

Dezember 2018

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2018 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-085-9

Neuerwerbungen des Literaturarchivs 2017

Zusammengestellt von Frank Schmitter

Im vergangenen Jahr konnte das Literaturarchiv mehrere hochinteressante Nachlässe erwerben, die das Sammelspektrum der Monacensia in seiner ganzen Bandbreite widerspiegeln.

Im traditionell literarischen Bereich liegen die Nachlässe von Emma Haushofer-Merk (1854–1925), Max Haushofer (1840–1907) und seiner Tochter Marie Haushofer (1871–1940). Als Tochter des etablierten Malers Eduard Merk wuchs Emma Merk in engem Kontakt zu Künstlern und Schriftstellern auf. Sie selbst veröffentlichte bereits mit 21 Jahren ihre erste Novelle. Ihre folgenden Romane thematisieren die Rolle der Frau in der bürgerlichen Gesellschaft und bieten, da sie in München und Umgebung spielen, viel Zeitkolorit. Gemeinsam mit ihrem späteren Mann, Max Haushofer, und Autorinnen wie Carry Brachvogel und Helene Böhlau engagierte Emma Haushofer-Merk sich in der Frauenbewegung und wurde zu einer zentralen Figur literarischer Salons. Sie erhielt viel Anerkennung und Wertschätzung, sowohl als Schriftstellerin wie auch als Vorkämpferin der Gleichberechtigung, da sie nicht polarisierend sondern integrierend wirken wollte. Ein Indiz für diese Haltung war ihre Ehe mit Max Haushofer, der sie in jeder Beziehung tatkräftig unterstützte. Als renommierter Professor für Nationalökonomie – auch Thomas Mann folgte als Gasthörer seinen Vorlesungen – besaß Max Haushofer eine hohe Kompetenz für gesellschaftliche Zusammenhänge, mit denen er sich auch als Literat auseinandersetzte. In zahlreichen Aufsätzen, Reden, Essays und Kritiken nahm er Stellung zu politischen und sozialen Fragen. Daneben schrieb er Erzählungen, Dramen und auch Lyrik, ohne allerdings die literarische Anerkennung seiner Frau zu erreichen.

Seine Tochter aus erster Ehe, Marie Haushofer, verdiente ihren Lebensunterhalt als Malerin, bewies aber bereits in jungen Jahren auch

literarisches Talent. Sie veröffentlichte Gedichte und schrieb so genannte »Festspiele«, die die Rolle der Frau thematisieren. So wurden die *Zwölf Kulturbilder aus dem Leben der Frau* mit bahnbrechendem Erfolg in der Oper in Bayreuth aufgeführt. Neben ihrer Stiefmutter Emma Haushofer-Merk engagierte sich Marie Haushofer stark in der bürgerlichen Frauenbewegung. Sie lebte, unverheiratet, aber mit einem großen Freundeskreis, frei und selbstbestimmt in einem Gartenhaus mit Atelier in Schwabing.

Alle drei Nachlässe sind bereits katalogisiert. Über 400 Briefe, 250 Manuskripte und 50 biografische Dokumente und Fotos stehen damit der Forschung und interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Einige besonders aussagekräftige Archivalien werden in der Ausstellung *Evas Töchter. Münchner Schriftstellerinnen und die moderne Frauenbewegung 1894–1933* im Hildebrandhaus vom 15. März bis 16. September 2018 gezeigt.

Mit den Nachlässen von Dieter Hildebrandt (1927–2013) und der Münchner Lach- und Schießgesellschaft sind wir nicht nur in der Gegenwart angekommen, sondern auch bei einem offenen begrifflichen Raum von Literatur, der Kabarett, Fernsehen und Radio mit einschließt. Dieter Hildebrandt, der seit 1950 in München lebte, war so etwas wie der Übervater des politischen Kabaretts. Als Gründungsmitglied der »Lach- und Schießgesellschaft«, als Satiriker im Fernsehen und Rundfunk, als Autor, Schauspieler und Moderator blieben seine Angriffslust, seine seziermeserscharfe Analyse politischer Zustände ein langes Künstlerleben lang ungestillt – und unübertroffen. Sein persönlicher Nachlass umfasst Korrespondenzen, zahlreiche Texte mit Arbeitsspuren und Laudationes.

Die »Münchner Lach- und Schießgesellschaft« wurde 1956 von Sammy Drechsel und Dieter Hildebrandt als Nachfolge des Studentenkabaretts »Die Namenlosen« gegründet. Von Beginn an hatte das Kabarett eine eigene Spielstätte in der Ursulastraße in Schwabing. Innerhalb weniger Jahre avancierte die »Lach- und Schieß«, so die Kurzform, zum bekanntesten politischen Kabarett in Deutschland. 1972 löste sich die Lach- und Schießgesellschaft auf, wurde jedoch 1976 auf Betreiben von Dieter Hildebrandt neu formiert. Sammy Drechsel und Dieter Hildebrandt bildeten den unverrückbaren Kern in einem sich ständig erneuernden Team aus Kabarettisten, die über das Sprungbrett der Lach- und Schießgesellschaft zu großer Bekanntheit gelangten (Horst Jüssen, Jochen Busse, Bruno Jonas, Rainer Basedow, Sibylle Nicolai, Michael

Altinger u.v.a.). Nach dem Tod von Sammy Drechsel im Jahre 1986 und dem allmählichen Rückzug von Dieter Hildebrandt setzten die Hausensembles in wechselnder Besetzung die Tradition fort. Die »Lach- und Schieß« öffnete sich auch für Gastauftritte von Komikern und Kabarettisten, ohne dadurch an Popularität zu verlieren.

Die Materialien dokumentieren die Auftritte, die öffentliche Resonanz, das Text- und Tonarchiv, Interviews, Fotos und verschiedene Requisiten der Münchner Lach- und Schießgesellschaft von ihrer Gründung 1956 bis zum Jahre 2002.

Die beiden Nachlässe passen hervorragend zu den Materialien von Bally Prell, Liesl Karlstadt, Ruth Drechsel, Jörg Hube und Elfie Pertramer. Die Monacensia wird damit auch im Bereich der Volkskunst, des Theaters und des Kabarettis zu einem wichtigen Partner für die Künstler und Autorinnen.

Neben diesen spektakulären Nachlässen hat das Literaturarchiv im vergangenen Jahr aus privater Hand und über den Autographenhandel gezielt weitere Briefe und Dokumente erworben, die unsere Bestände signifikant bereichern. Dazu gehören Korrespondenzen von Oskar Maria Graf, Klaus Mann, Marta Feuchtwanger und umfangreiche Konvolute zu den Nachlässen von Alfred Neumann, Max Mohr und Herbert Rosendorfer. Der Schriftsteller und Kritiker Albert von Schirnding schenkte der Monacensia vier Briefe und eine Postkarte von Annette Kolb im Rahmen der Präsentation der wissenschaftlich-kritischen Gesamtausgabe dieser bemerkenswerten Autorin im November 2017 im Hildebrandhaus. Johano Strasser übergab seinen Vorlass an das Literaturarchiv.